

Nach reiflicher Ueberlegung entschied ich mich für diesen letzteren Plan.“

Soweit der Verfasser. Ich kann mich füglich enthalten, über das Werk und seine Ausführung mehr zu sagen, als dass es seines Autors würdig ist. Mit dem colossalen Fleisse, mit der minutiosen Gewissenhaftigkeit, mit dem entschiedenen Berufe zur Naturgeschichte, welche allen seinen bisherigen Arbeiten den Stempel der Classicität aufdrücken, und welche es tief bedauern lassen, dass er durch äussere Umstände genöthigt wurde, die Vollendung der ausgezeichneten Monographie der Phytophagen vorläufig zu suspendiren, ist auch das vorliegende Buch reich ausgestattet. Es enthält auf 475 Seiten gr. Octav die Charaktere von ungefähr 900 Gattungen aus den oben im Titel angegebenen fünf Familien, handelt von ihrer natürlichen Gruppierung, bespricht zugleich in gedrängter Kürze die Synonymie, nimmt auf die ersten Stände Rücksicht, und giebt in den Noten einen den Sammlern exotischer Käfer höchst schätzbaren Nachweis der in letzter Zeit seit dem Erscheinen des Catalogue Dejean und späterer Monographien hier und da zerstreuten Einzelbeschreibungen.

Das ganze Werk ist auf drei Bände berechnet. Aus einem Briefe des Verfassers, meines geehrten Freundes, entnehme ich, dass der zweite Band druckfertig ist, und dass er eine nochmalige nachträgliche Revision des im Manuscript bereits fertigen dritten nächstens zu beenden hofft.

Allen wissenschaftlichen Coleopterophilen kann ich die Anschaffung des Werkes als eines schlechthin unentbehrlichen nur dringend empfehlen: die Abfassung desselben in französischer Sprache kann für Leser, welche dieses Idioms unkundig sind, kaum ein Hinderungsgrund sein, da es sich überwiegend um stereotyp wiederkehrende technische Ausdrücke handelt, welche meistens in der französischen leichten Aenderung den lateinischen Stamm erkennbar beibehalten.

C. A. Dohrn.

Dipterologisches aus St. Petersburg*)

VON

Freiherr C. R. Osten-Sacken.

I. Ueber den Bau des letzten Hinterleibs-Segments bei Limnobiiden-Männchen, mit Berücksichtigung der Classification.

Die Bildung der Aftersegmente der Kerfe ist bereits bei mehreren Ordnungen zur Classification benutzt worden. Die Dipterologen haben diese Kennzeichen ebenfalls nicht übersehen.

*) Hierzu Tafel I.

Unter Anderen hat bekanntlich Schummel in seiner vortrefflichen Beschreibung der *Tipula*-Arten Schlesiens eine ziemliche Anzahl Analsegmente abgebildet.

Die äusseren männlichen Genitalien der *Limnobia* sind, meines Wissens, bis jetzt fast unbeachtet geblieben, obgleich wegen des einfachen Baues derselben die Beobachtung ihrer einzelnen Theile viel leichter ist, als bei *Tipula*. Ein Zufall führte mich im Laufe des vergangenen Sommers auf den Gedanken, die Analsegmente aller mir vorkommenden *Limnobia*-Männchen zu untersuchen, und so gut ich konnte, abzuzeichnen. Leider war die Jahreszeit schon sehr vorgerückt, daher ich nur einen kleinen Theil der bei uns gewöhnlichen Arten im frischen Zustande bekommen konnte. (Trocken sind nämlich diese Genitalien viel weniger kenntlich, und oft ganz verunstaltet.*)

Um die Aufmerksamkeit anderer Dipterologen auf denselben Gegenstand zu richten, will ich das Resultat meiner Untersuchungen, so mangelhaft es auch ist, hier wiedergeben.

Vergleicht man auch nur oberflächlich die männlichen Genitalien bei einer gewissen Anzahl Arten frisch eingefangener *Limnobia**, so wird man sehr bald gewahr, dass die zahlreichen Modificationen dieser Theile sich auf zwei Grundformen zurückführen lassen.

I. Als Beispiel der ersten Form nehme ich die Genitalien von *L. imperialis* ♂**). (Fig. 1. Aufgesperrte Afterzange, von oben. Fig. 2. von der Seite.) Es sind zwei fleischige Organe DD., welche, auf der Basis GG. sich bewegend, wie Zangenhälften gegen einander schliessen. Ihre Innenseite endigt beiderseits mit der schnabelförmigen hornigen Spitze EE.; die ebenfalls hornigen, sanft gebogenen Haken CC. scheinen nur mit den Basalsegmenten GG. zusammenzuhängen und an DD. nur fest anzuliegen, da sie, bei geringerer Spannung der weichen Theile, dieselben überragen. Unter der Zange befindet sich das griffelförmige, an der Spitze sanft niedergebogene Organ A. (Fig. 2.); in der Mitte zwischen beiden die weichen, retractilen Theile N.

*) Ich nehme *Limnobia* im weitesten Sinne, mit Einschluss von *Rhipidia*, *Glochina*, *Symplecta* etc.

***) Die Genitalien dieser Art bilde ich hier um so lieber ab, als Herr Löw sie nach trockenen Exemplaren beschrieben hat und daher keinen richtigen Begriff von denselben giebt. Die Beschreibung lautet (*Linnaea* T. V. p. 403.): „Die äusseren männlichen Genitalien bestehen aus zwei ziemlich grossen, bräunlichgelben, in einen oberwärts zurückgekrümmten Haken auslaufenden Lamellen, und aus einem unteren, griffelförmigen, dunkelbraunen Organe.“ Diese Beschreibung ist mir erst im Laufe vergangenen Sommers aufgefallen und sie bestimmte mich eben, die Genitalien der *Limnobia* genauer zu untersuchen.

Bei verschiedenen Arten erleidet diese Grundform mannigfaltige Veränderungen. Meistens sind die Zangenhälften DD. im Verhältniss zu den Basalsegmenten GG. grösser, länglicher, oft nierenförmig und dann besonders beweglich (z. B. bei *Rhipidia maculata*). Oft sind die Schnäbel EE. den Anheftungspunkten der Zange etwas näher befestigt (Fig. 3. *Limn. decora* Stäger*) von oben) und meistens mit ein Paar starken Borsten versehen (Fig. 3. FF.). Letztere scheinen bald aus demselben Punkte zu entspringen, wie auf beigefügter Figur, bald einander parallel und zugleich sehr genähert (*Glochina autumnalis* Stäg.; mehreres über die Genitalien von *Glochina* s. weiter unten), bald von einander entfernt (*L. modesta***). Bei *Rhipidia maculata* ist statt jener Borsten auf jedem Schnabel ein zierlicher, ziemlich langer horniger Fortsatz, der am Ende fein gezähnel ist.

Die Zacken CC. sind bald mehr, bald weniger gebogen, auch bei einigen Arten stärker und von der Zange unabhängiger als bei anderen.

Der Griffel A. ist wenig veränderlich und scheint bei dieser ersten Grundform überall vorhanden zu sein.

Die weichen Theile, die den Raum zwischen der Zange und dem Griffel ausfüllen, bieten oft ein Paar spitze, nach oben gebogene Zähne, die am besten von der Seite sichtbar sind. Ich habe sie bei *Rhipid. maculata*, *Limnob. decora* etc. bemerkt (auf Fig. 3. sind sie von beiden Seiten von A. angedeutet).

Am meisten entwickelt und fast zu grossen Zacken ausgebildet sind diese Zähne bei *L. tripunctata* M., *nigropunctata* Schum., *macrostigma* Schum. etc., Arten, die eine geschlossene, auch in anderen Hinsichten (Fühlerbildung, Nervenverlauf etc.) ausgezeichnete Gruppe bilden. Hier sind die Afterzangenhälften weniger fleischig und der Länge nach gleich breit; die Zackentheile CC. sind an ihrem Ende angeheftet und ragen frei hervor.

II. In der zweiten Grundform werden die fleischigen, beweglichen Zangenhälften DD. durch viel weniger bewegliche, häutige, trockene, und daher nach dem Tode sich besser erhaltende Theile ersetzt. Characteristisch für diese Gruppe scheint auch die Abwesenheit des Griffels A. zu sein. Als Beispiele dieser Form können dienen die bei Schummel (T. 5. Fig. 5. 6.) abgebildeten Genitalien von *L. rivosa*, und ich gehe (Fig. 4.)

*) Diese Art scheint mir von *trinitata* Hgg. gar nicht verschieden. Beruht nicht vielleicht die Angabe „aus Portugal“ bei Meigen auf einem Irrthum? Schummel führt dieselbe Art als in Schlesien heimisch an.

**) Diese Art hat ausserdem an der inneren Seite der Zangenhälfte beiderseits eine Menge kurzer Börstchen, welche eine ordentliche Bürste bilden, die wahrscheinlich zum festeren Anklammern dienen soll.

das Aftersegment von *L. ciliaris* Schm. von unten. DD. sind inwendig hohl; CC. und EE. sind hornig und wahrscheinlich mit den ebenso bezeichneten hornigen Theilen der ersten Form analog (oder richtiger homolog).

Hier auch giebt es zahlreiche Verschiedenheiten. Die hornigen Theile CC. sind bei *L. barbipes* am Grunde sehr dick, das Ende ist zugespitzt. Bei *L. abdominalis* Staeg. (der *L. nigricollis* M. verwandt) ist diese Spitze zweizählig.

Versucht man nun, die Limnobien nach diesen beiden Grundformen der Genitalien des ♂ in zwei Gruppen zu scheiden, so wird man leicht gewahr, dass diese Gruppierung sich auch an den übrigen Körpertheilen rechtfertigt, dass sie also die Erfordernisse einer natürlichen Eintheilung erfüllt. Diese Gruppen versuche ich folgendermassen zu characterisiren:

Erste Abtheilung. Die äusseren Genitalien des ♂ bestehen hauptsächlich aus 2 fleischigen, weichen, sehr beweglichen Zangenhälften und einem unter denselben befindlichen und griffelförmigen Fortsatz. Keiner der Gabeläste des Nebenrandes gabelt sich wieder.*) Fühler meist 15- oder 14gliedrig. Hieher gehören ein grosser Theil der ächten Limnobien (im Sinne Macquart's) (z. B. *nigropunctata*, *tripunctata*, *modesta*, *morio*, *inusta*, *chorea*, *imperialis* Lw. etc.), *Rhipidia* und *Glochina*.

Zweite Abtheilung. Die äusseren Genitalien des ♂ bestehen hauptsächlich aus 2 paarigen, häutigen, festen, inwendig mehr oder weniger ausgehöhlten Theilen. Hornige Fortsätze ragen heraus. Einer der Gabeläste der Nebenrandader gabelt sich wieder.**) (Gewöhnlich der erste; sehr selten, wie bei *L. rivosa*, der zweite.) Fühler meistens 16-, selten 17gliedrig. Hierher gehören *Limnophila* Macq., *Idioptera*, *Symplecta*, *Pedicia* und einige Arten, die sonst immer mit den ächten Limnobien (im Macquart'schen Sinne) angeführt wurden, in einer natürlichen Eintheilung davon getrennt, und mit *Limnophila* in derselben Abtheilung verbunden werden müssen. Solche sind: *pilosa* Schum., *ciliaris* Schum., *zonata* Zett., und wahrscheinlich auch die mir unbekanntes *sylvatica* M., *pilipes* F., *umbripennis* Schum., *meridiana* Stäg. etc.

Weit davon entfernt, diese Eintheilung als abgeschlossen hinzustellen, bin ich überzeugt, dass die genaue Untersuchung

*) Ich gebrauche Schummels Terminologie. Diese Gabelader ist für die Classification viel wichtiger, als diejenige, worauf die Gattung *Limnophila* gegründet ist. Und doch wurden in den meisten Werken die Unterabtheilungen der Gattung *Limnobia* auf die An- oder Abwesenheit dieser letzteren Gabel, nicht der ersteren, gegründet!

einer grösseren Anzahl Arten, als mir zu Gebote standen, manche Veränderungen an derselben nothwendig machen wird: dass statt zwei Hauptabtheilungen vielleicht drei, vier oder mehr angenommen werden; dass die Charakteristik derselben in Manchem geändert wird u. s. w. Doch glaube ich im Ganzen den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, indem ich jene Eintheilung auf den Bau der Genitalien gründete, und zugleich auf die Gabeln der ersten Nebenrandader mehr Gewicht legte, als auf andere Gabeln, Zellen oder Quernerven. Bewährt sich diese Eintheilung, so wird man einige weitere Reformen vornehmen müssen, um die obdachlos gebliebenen Arten der zweiten Abtheilung (*ciliaris*, *pilosa*, *zonata* etc.) in neugebildeten Gattungen unterzubringen, und einige alte Gattungen besser zu definiren. Vorsicht ist dabei vor Allem nöthig, um nicht in neue Fehler zu verfallen. Man thäte wohl, damit anzufangen, die Zahl der bekannten europäischen Arten ins Klare zu bringen, und die schon bedeutend angehäuften Synonymen wegzuräumen! (Einen Beitrag hierzu glaube ich weiter unten geliefert zu haben.)

Glochina habe ich in die erste Abtheilung eingereiht: im Nervenverlauf stimmt sie mit *L. modesta* vollkommen überein*); das männliche Afterssegment aber ist höchst eigenthümlich gebildet, obgleich man auch hier den Typus der ersten Abtheilung wiederfindet. *Glochina* scheint mir eine besondere kleine Gruppe unter den Linnobien zu bilden. Ob sie als Gattung gut defnirt ist, bleibt dahingestellt. Die 5gliedrigen Taster, die diese Gattung auszeichnen sollen, scheinen mir kein hinreichendes Zeichen, da das fünfte Glied, wegen seiner Kleinheit, bei anderen Linnobien leicht zu übersehen ist. Bei *L. barhipes* z. B. glaube ich dasselbe schon bemerken zu können. Die Genitalien werden hier vielleicht ebenfalls den Ausschlag geben.

Ich kenne nur zwei Arten, *Gl. stigmatica* und *autumnalis* Stäg. Die ♂ Genitalien letzterer Art bilden den Uebergang zur gewöhnlichen Form.

Fig 5. und 6. stellen ihre Genitalien von der Seite und von unten vor. D. ist die Zange; bei C. fängt der gewöhnliche hornige Haken an. A. ersetzt wahrscheinlich den Griffel. Bei DD. sind zwei nebeneinanderstehende konische, unbewegliche, an der Spitze mit langen Haaren bewachsene Fortsätze. Diese Organe scheinen *Glochina* zu charakterisiren, denn bei *Gl. stigmatica* finden sie sich wieder.

*) *Glochina autumnalis* ist der *L. modesta* so ähnlich, dass ich nicht umhin kann zu glauben, ein Theil der von Schummel erwähnten Varietäten letzterer Art gehöre zu *Glochina*! (Mehreres darüber weiter unten.)

Bei *Gloch. stigmatica* (fig. 7. von der Seite *)] ist D. verhältnissmässig grösser als gewöhnlich, und scheint mit einer zarten, weissen, blasenartigen Membran überzogen. Die hornigen Theile (auf der fig. nicht sichtbar, aber EE. und CC. der anderen Figuren entsprechend) sind ungewöhnlich gross, ragen wie Geweihe einander entgegen, und kreuzen sich mit ihren Spitzen, selbst wenn die Zange am weitesten aufgesperrt ist. Sie sind mit 2 Borsten versehen, und haben am Grunde einen starken, nach Innen gerichteten Ast. Neben jedem dieser Geweihe entspringt noch ein horniger Griffel. M. auf der fig. ist eine zweite Zange unter der ersten (d. h. ein ebenfalls paariges Organ.) O. auch paarig und mit Haaren bewachsen, ist schon bei *G. autumnalis* beschrieben. A. ist der Griffel.

Die Figur zeigt alle diese Theile etwas auseinandergespannt; im gewöhnlichen Zustande rücken sie näher zusammen und bilden den kolbigen, sonst bei Limnobiern gar nicht vorkommenden After, dessen Meigen erwähnt. (Vol. VI. p. 279.)

Glochina bietet einen augenfälligen Beweis dessen, wie unzureichend eine blos auf das Flügelgeäder begründete Classification sein würde. Bei einer derartigen Eintheilung müsste *Glochina* in derselben Unterabtheilung mit *L. modesta* stehen.

Ich glaube genug gesagt zu haben, um die Mannigfaltigkeit im Baue der Aftersegmente des ♂ bei *Limnobia* zu beweisen. Die Erleichterung, welche für die Classification aus der Benutzung dieser Kennzeichen entspringt, ergiebt sich von selbst. Nicht nur die Eintheilung der Gattung *Limnobia* in naturgemässe Unterabtheilungen, sondern auch die genaue Abgrenzung dieser Gattung von den ihr am nächsten stehenden wird dadurch erreicht. Autoritäten wie Meigen und Zetterstedt haben es nicht vermocht, Erioptera von *Limnobia* scharf zu trennen. Vielleicht findet sich das gesuchte Kennzeichen zur Unterscheidung derselben an den Analsegmenten. (Weiter unten erwähne ich eines merkwürdigen Falles der Verwechslung dieser Gattungen.)

Die Untersuchung der Genitalien der Limnobiern ist nicht schwierig. Ein gelinder Druck auf den Hinterleib eines frisch eingefangenen Exemplars zwingt dasselbe die Afterzange aufzusperren. Eine gute Lupe ist dann zur Untersuchung hinreichend. Mögen sich bessere Zeichner als ich mit diesem Gegenstande beschäftigen und ihre Zeichnungen herausgeben, ohne erst abzu-

*] Diese Seitenansicht giebt einen schwachen Begriff von dem höchst verwickelten Bau dieser Theile; mein Zeichnertalent reicht nicht hin, dieselben auch von oben und unten einigermassen erträglich zu skizziren.

warten, dass diese Untersuchungen Vollständigkeit erlangen. Durch dieses, nach meiner Ansicht, verkehrte Streben nach Vollständigkeit, geht für das naturwissenschaftliche Publikum manche interessante Beobachtung verloren. Im Grunde ist ein richtig geschildertes Factum vollständiger, als ein ganzes System: denn jenes kann man durch die Beschreibung erschöpfen, an einem System ist immer etwas zu verbessern.

Erklärung der Tafel.

- Fig. 1. Genitalien des ♂ von *Limnobia imperialis*, von oben.
 Fig. 2. Dieselben, von der Seite.
 Fig. 3. Genitalien des ♂ von *Limn. decora* Stäg. (*trinitata* (Hgg. ?)
 Fig. 4. Dieselben von *L. ciliaris* Schum. (*Eriopt. trivialis* M. ?) von unten.
 Fig. 5. Der untere Theil der männlichen Genitalien von *Glochina autumnalis* Stäg.
 Fig. 6. Dieselben Genitalien von der Seite.
 Fig. 7. Genitalien des ♂ von *Glochina stigmatica* von der Seite.

II.

Synonymische Bemerkungen und Zweifel.

Erioptera trivialis Meig. = *Erioptera cinerascens* Meig. =
Limnobia ciliaris Schumm.

Eine *Limnobia* steckte bei mir eine geraume Zeit ohne Namen. Da sie gar nicht selten ist, besonders im Herbst, so merkte ich bald, dass ihre Flügel bald mit, bald ohne Mittelzelle vorkommen. Endlich, als ich Schummels Beschreibung der schlesischen *Limnobia* bekam, bestimmte ich die meinige, und zwar ganz sicher, als *ciliaris* Schumm. Schummel erwähnt auch des oftmaligen Fehlens der Mittelzelle. Zufällig bemerkte ich, kurze Zeit später, im Kaiserlichen Museum, unter den wenigen dort befindlichen *Nemoceren*, die von Meigens Hand bezettelt sind, eine *Erioptera trivialis*, die mit meiner *L. ciliaris* übereinstimmte. Ich schlug im Meigen nach, um die Beschreibung zu vergleichen; sie passte vollkommen. Die *Erioptera trivialis* befindet sich aber unter den Arten ohne Mittelzellen (Abth. A. Meig.); auf die Exemplare derselben Art mit einer Mittelzelle ist jene Beschreibung nicht anwendbar. Auf diese Exemplare bezieht sich die Beschreibung der *Er. cinerascens* Meig. (Abth. C. mit der Mittelzelle.) Beide Beschreibungen sind unter sich vollkommen übereinstimmend, und unterscheiden sich nur durch An- oder Abwesenheit jener Zelle.

Es wäre demnach *Erioptera trivialis* Meig. = *cinerascens* Meig. = *Limnobia ciliaris* Schum.

Schummel nennt diese Art häufig; bei uns ist sie es ebenfalls; wahrscheinlich auch in ganz Deutschland. Wie wäre sie Meigen nie vorgekommen? Aus Obigem folgt, dass er sie ebenfalls kannte, aber für eine Erioptera hielt, und ausserdem die Exemplare mit und ohne Mittelzelle als besondere Arten beschrieb. Schummel hingegen, mit seinen Limnobiën beschäftigt, hielt sie für eine solche, fand sie natürlich unter Meigen's Limnobiën nicht, und beschrieb sie von Neuem.

Ich verfolgte dieselbe Art in anderen Werken, und fand folgendes:

Walker, in seinem Catalog der Dipteren des britischen Museums hat *Er. cinerascens* in Abth. A. (a discoïdal cell.) und *Er. trivialis* in Abth. AA. (no discoïdal cell.) ganz richtig, nur eins könnte befremden: letztere steht in der Unterabtheilung a., wo die Adern der ganzen Länge nach behaart sind. Meigen aber sagt ausdrücklich in seinen beiden Beschreibungen: Nerven nur an der Spitze haarig. Am Ende hätte Walker Recht; die Haare oder Schuppen reiben sich bei dieser Art sehr leicht ab; bei wohl erhaltenen Exemplaren aber erstreckt sich eine feine Behaarung bis weit oberhalb der Spitze. Walker kannte Schummel's Werk nicht, konnte also auf die *L. ciliaris* nicht fallen.

F. Rossi (Zweiflügler Oesterreichs, Wien 1848.) erwähnt *Eriopt. trivialis*; die *cinerascens* versetzt er aber in seine neugebildete Gattung *Cheilotrichia*, die sich durch Anwesenheit der Mittelzelle auszeichnet. Rossi benutzte, wie es scheint, Schummel's Werk ebenfalls nicht.

Am sonderbarsten hat es Prof. Zetterstedt, der Meigen und Schummel zugleich benutzte. In seinen *Diptera Scandinaviae*, einem seiner Vollständigkeit wegen jedem Dipterologen, besonders im Norden, unschätzbaren Werk, finde ich *Er. trivialis* unter den Arten ohne Mittelzelle, *Er. cinerascens* unter denen mit der Mittelzelle, und endlich auch *Limnob. ciliaris* unter den Limnobiën ebenfalls mit einer Mittelzelle. Bei Gelegenheit von *Eriopt. cinerascens* sagt er übrigens: *valde similis E. triviali, et praeter areolam discoïdalem parum discrepat.* Das scheint mir ein offenbarer Beweis der Identität der Exemplare, die Prof. Zetterstedt unter diesem Namen beschrieb, mit *ciliaris* Schumm., der anderen Kennzeichen zu geschweigen, die auch übereinstimmen. Es bleibt also nur anzunehmen, dass Prof. Zetterstedt unter dem Namen *ciliaris* Schumm. eine ganz andere, sehr verwandte Art beschrieben hat, denn es ist kaum glaublich, dass ein so erfahrener Dipterolog eine und dieselbe Art unter 3 verschiedenen Namen in sein Werk aufgenommen hätte.

Stäger kenne ich nur aus Zetterstedt's Citaten; sonderbar ist, dass die Varietät mit der Mittelzelle, *Eriopt. cinerascens*, nach der Bemerkung am Citate, bei Stäger: *ad species absque*

area discoïdali relata; und umgekehrt, die *Er. trivialis* (ohne Mittelzelle) inter species areola discoïdali praeditas relata!

So weit meine Vermuthungen über diese Synonymie; so sehr ich für meinen Theil von ihrer Richtigkeit überzeugt bin, so brauchen sie doch einer weiteren Bestätigung, um in der Wissenschaft zu gelten. Deshalb bin ich so frei, diejenigen Entomologen, die in der Lage sind, Original-Exemplare von Meigen und Schummel vergleichen zu können, zu ersuchen, sich über jene Vermuthung in dieser Zeitung auszusprechen. Ist sie richtig, so bleibt noch die Frage übrig, ob die besprochene Art zu Erioptera oder zu *Limnobia* gehört? Ich habe ihrer oben, in meinem Artikel über die Aftersegmente der *Limnobia*, als zu dieser Gattung gehörig, erwähnt; allein ich gestehe, dass sie den *Limnobia* meiner zweiten Gruppe eben so nahe steht wie den Eriopteren, und dass, wie gesagt, eine strenge Scheidung dieser Gattungen noch zu finden ist.

Ist es eine *Limnobia*, so wird sie heissen müssen: *Limnobia trivialis* Meigen (denn eine *L. cinerascens* giebt es schon) und ihre Synonymie wird sein:

Limn. trivialis M.

Syn.: *Eriopt. trivialis* Meig.

Eriopt. cinerascens Meig.

Limn. ciliaris Schumm.

Glochina autumnalis Stäg. = *Limnobia modesta*

Schumm. Var. α , ζ , ϵ .

Schummel erwähnt einiger Varietäten (α , ζ , ϵ) der *L. modesta* Wied., bei welchen das erste Fühlerglied gegen die Regel braun, und das Randmal dunkler als gewöhnlich ist; bei einigen Exemplaren dieser Abarten fehlte der vordere Quernerv der Mittelzelle, bei anderen hatte die Biegung der Nebenrandader ein nach innen gerichtetes Zähnchen.

Ich hatte auch unter einer Menge Exemplaren von *L. modesta* eine Anzahl bei Seite gesteckt, bei welchen diese Kennzeichen sich vorfanden; selbst die rein zufälligen trafen ein. Später erkannte ich diese Exemplare für *Glochina*, und allem Anscheine nach *Gl. autumnalis* Stäger. Die Genitalien dieser Art habe ich beschrieben; an den haarigen Büscheln (Fig. 5.00.) die sie auszeichnen, kann man diese *Glochina*, selbst in trockenen Exemplaren, leicht unterscheiden.

III.

Bemerkungen über *Limnobia imperialis* Loew, und Beschreibung einer neuen, ihr verwandten Art.

Im V. Bande der *Linnaea* beschrieb Herr Loew als *Limn. imperialis* eine neue, ihm von mir in mehreren Exemplaren mitgetheilte Art. Da diese Art bei uns häufig ist, so bin ich im Stande, jene Beschreibung durch ein Paar Erläuterungen zu vervollständigen.

Herr Loew sagt: „Hinterleib und Thorax zeigen hin und wieder ziemlich lebhaft grün gefärbte Stellen, so dass es scheint, als ob das Insekt im Leben eine solche Färbung gehabt habe.“ — Der Hinterleib ist nämlich beim lebenden Insekt mit einem grünen Saft angefüllt, der an mehreren Stellen durchscheinend ist; nach dem Tode bleibt dieses Grün besonders am Thorax, über den Hinterhüften bemerklich; beim Weibchen auch am Ende des Hinterleibes.

Herrn Loew's Beschreibung der Genitalien des ♂ habe ich bereits oben berichtet.

Diese, wegen der Querader, welche beide letzte Längsadern verbindet, ausgezeichnete Art ist in der Umgegend von St. Petersburg im August, bis Mitte September (a. St.) nicht selten, stellenweise sehr gemein. Desto sonderbarer ist es, dass sie bisher anderswo nirgends gefunden worden zu sein scheint*). Noch merkwürdiger aber ist der Umstand, dass mit ihr an denselben Orten und fast zu gleicher Zeit (mehr gegen Anfang August) eine andere, sehr verwandte und ähnliche, aber bestimmt verschiedene Art vorkommt. Da diese Aehnlichkeit leicht zu Verwechslungen führen könnte, besonders im Falle man die zweite Art zuerst fände, so lasse ich die Beschreibung dieser Art hier folgen, und wiederhole Loew's Diagnose der *imperialis*, mit einigen, wegen der neuen Art nöthigen Zusätzen:

Limnobia imperialis Loew. ♂. ♀. Alis flavescensibus, brunneo-ocellatis, interstitiis ocellorum immaculatis; (nervo longitudinali ultimo cum penultimo nervulo transverso conjunctis).

Limn. caesarea n. sp. ♂. ♀. Alis albicantibus, brunneo-ocellatis, interstitiis ocellorum plus minusve brunneo-maculatis; (nervo longitudinali ultimo cum penultimo nervulo transverso conjuncto). Long. corp. 3 — $\frac{3}{6}$ lin. — longit. alae $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{3}{4}$ lin.

*) Während meines Aufenthaltes in Wien, vergangenen Winter, habe ich in der, jetzt im K. K. Naturalien-Cabinet befindlichen, v. Winthem'schen Sammlung von Dipteren ein Exemplar der *L. imperialis* gesehen. Es steckte ohne Namen, aber mit einem Zettel, worauf „Lyon“ stand. Ob er den Fundort oder den Namen des Gebers (?) bezeichnet, ist mir unbekannt.

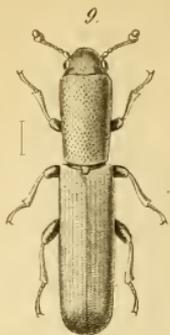
Einer *Rhipidia maculata* nicht unähnlich; an Grösse (wie *Limn. imperialis*) veränderlich, im Durchschnitt aber kleiner, da sie die grössten Exemplare derselben an Länge nie erreicht. Der Körper gleicht dem der *L. imperialis*; an den Flügeln sind beide Arten sehr leicht zu unterscheiden.

Kopf bräunlichgrau; Rüssel, Taster und Fühler schwarzbraun; letztere 14gliedrig; die Glieder an Grösse abnehmend; das letzte länger und schlanker als die übrigen.

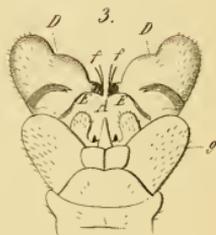
Thorax gelbbraun, in der Mitte des Rückens eine gleichfarbige Strieme, die durch 2 seitliche, oft undeutliche, bräunlichgelbe Flecke gebildet wird; diese Flecke dehnen sich meistens nach vorne, über das Collare und nach hinten, bis zum Schildchen aus. Rücken glatt, ziemlich glänzend, graugelb oder gelbgrau (je nach der Stellung gegen das Licht) schillernd. Brustseiten und Hinterrücken braun, grau schillernd. Schwinger bräunlich, am Grunde und an der Spitze heller. Hinterleib braun. Beine sehr schlank, gelbbraunlich, die Spitze der Schienen und Füsse dunkler, vor der Schenkelspitze ein breiter schwarzbrauner Ring. (Bei trockenem, und besonders alten Exemplaren, erscheinen alle Körpertheile mehr ins gelbe gemischt. Die grüne Färbung, die bei *L. imperialis* stellenweise vorkommt, ist hier kaum bemerklich.) Die Flügel sind weisslich (nicht gelblich, wie bei *imperialis*), mit dunkelbraunen Augenflecken, deren Pupillen vorzugsweise auf den Queradern und den Theilungsstellen der Längsadern liegen, und deren Zeichnung mit *L. imperialis* vollkommen übereinstimmt (*Linnaea*, Tom. V., tab. II., fig 15). Die Zwischenräume der Augenflecken sind mit kleinen, mehr oder weniger dunklen und dichten bräunlichen Flecken bestreut. Bei dichter gefleckten Exemplaren verfließen diese Flecke mit den Augenflecken und machen deren Zeichnung undeutlich. Der charakteristische Quernerv verbindet auch hier (wie bei *imperialis*) die beiden letzten Längsadern.

Ich habe 6 Weibchen und 12 Männchen dieser Art verglichen. Sie kommt mit *L. imperialis* zugleich vor, aber wie es scheint nur in der ersten Hälfte August und viel seltener. Charakteristisch für sie ist die Veränderlichkeit der Flügelzeichnung, dahingegen unter 30—40 Exemplaren von *imperialis*, die ich besitze, nicht der geringste Unterschied in derselben zu bemerken ist.

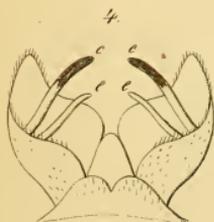
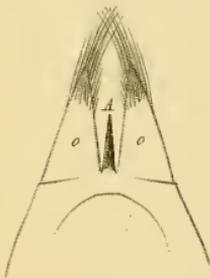




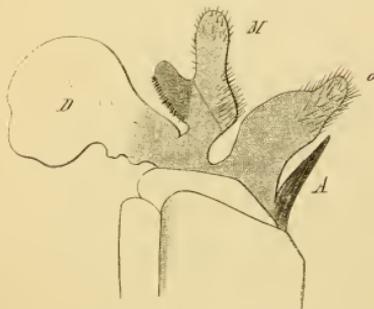
2.



5.



7.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Osten-Sacken Carl Robert

Artikel/Article: [Dipterologisches aus St. Petersburg 203-213](#)